

Andrea Schobert

Klostergründungen im babenbergischen Kerngebiet von 976-1246. Soziale, kulturelle und wirtschaftliche Auswirkungen auf die Gesellschaft bis in die Gegenwart

Bachelorarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2019 GRIN Verlag
ISBN: 9783346080684

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/510755>

Andrea Schobert

**Klostergründungen im babenbergischen Kerngebiet
von 976–1246. Soziale, kulturelle und wirtschaftliche
Auswirkungen auf die Gesellschaft bis in die Gegenwart**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung. Themenstellung	2
2. Ostarrichi. Die Markgrafschaft der Babenberger östlich der Enns und Gebiets Erweiterungen bis 1246 mit ihren Klostergründungen	2
3. Kloster und Wirtschaft im Hinblick ihrer Aufgaben	6
3.1. Frauenklöster: Exil, <i>fuga mundi</i> oder ein notwendiges Übel?	9
3.2. Exkurs: Die „alten Orden“	10
4. Klöster der Babenberger – Eine Auswahl. Historie (damals und heute), bautechnische Bestandsaufnahme und archäologische Befunde	11
4.1. Stift Altenburg	12
4.1.1. Die Gründung des Stifts im Spiegel seiner Zeit	12
4.1.2. Stift Altenburg heute	14
4.1.3. Erhaltener Baubestand und Grabungsschnitte. Epoche der Babenberger	16
4.2. Stift Heiligenkreuz	22
4.2.1. Die Gründung des Stifts im Spiegel seiner Zeit	22
4.2.2. Stift Heiligenkreuz heute	24
4.2.3. Erhaltener Baubestand und Grabungsschnitte. Epoche der Babenberger	26
4.3. Stift Klosterneuburg	28
4.3.1. Die Gründung des Stifts im Spiegel seiner Zeit	28
4.3.2. Stift Klosterneuburg heute	30
4.3.3. Erhaltener Baubestand und Grabungsschnitte. Epoche der Babenberger	33
4.4. Kloster Pernegg	39
4.4.1. Die Gründung des Stifts im Spiegel seiner Zeit	39
4.4.2. Kloster Pernegg heute	42
4.4.3. Erhaltener Baubestand und Grabungsschnitte. Epoche der Babenberger	43
5. Analyse der sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Aspekte der Babenberger zur Förderung der „alten Orden“ und Klostergründungen	47
6. Resümee	51
7. Abkürzungen	52
8. Literaturverzeichnis	54
9. Abbildungsnachweis	68

1. EINLEITUNG. THEMENSTELLUNG

In dieser Studie wird der frappant enge Bezug der Babenberger zu den „alten Orden“¹ (siehe auch Kap. 3.2.) näher betrachtet und geklärt, warum das erste österreichische Herrscher-geschlecht speziell die Zisterzienser, Benediktiner, Prämonstratenser und die Augustiner Chorherren präferierte, förderte und zur Gründung von Klöstern anleitete. Neben den Aufgaben der klösterlichen Gemeinschaft in weltlicher (Wirtschaft, Handel und Bildung) und klerikaler (*ora et labora*) Hinsicht ist der Fokus dieser Arbeit speziell auf bautechnische Untersuchungen und signifikante Grabungsschnitte gerichtet, die Aufschluss zum räumlichen Aufbau der Anlage und Handwerk bzw. Tätigkeiten innerhalb der Klostermauern geben können. Als exemplarische Auswahl für die „alten Orden“ wurden die Klöster Heiligenkreuz (Zisterzienser), Altenburg (Benediktiner), Klosterneuburg (Augustiner Chorherren) und der Frauenkonvent Pernegg (Prämonstratenser) gewählt. Frauenorden hatten in Ostarrichi eine wesentliche soziale Komponente, auf die in Kapitel 3 eingegangen wird. Die Analyse am Ende der Studie behandelt die Vernetzung der einzelnen Orden und Klöster zueinander sowie die geografisch-strategische Ausrichtung ihres Wirkungsbereiches.

2. OSTARRICHI. DIE MARKGRAFSCHAFT DER BABENBERGER ÖSTLICH DER ENNS UND GEBIETSERWEITERUNGEN BIS 1246 MIT IHREN KLOSTERGRÜNDUNGEN

Das Hochmittelalter (976–1246) war geprägt vom Geschlecht der Babenberger, das zu jener zeitgeschichtlichen Epoche die Herrschaft über die Markgrafschaft bzw. später das Herzogtum Österreich (althochdeutsch Ostarrichi) innehatte.² Bereits Anfang des 9. Jhs. konstituierte der fränkische Herrscher Karl der Große (768–814) eine Grenzmark im Südosten des Herzogtums Bayern, die dem weiteren Vordringen der Slawen und Awaren entgegen wirken sollte.

Im Jahr 974 führt der bayrische Herzog Heinrich II. „der Zänker“ einen Aufstand gegen seinen Vetter, den römisch-deutschen Kaiser Otto II., an. Infolge dessen büßte er seinen territorialen Amts- und Herrschaftsbereich ein. Da sich Markgraf Burkhard an der Revolte gegen Otto II. beteiligt hatte, fiel die somit frei gewordene „Ostmark“ 976 vorerst als bayrisches Reichslehen an den Babenberger Luitpold/Leopold I., „den Erlauchten“ (976–994).³ Bei der „Ostmark“ han-

¹ Im Codex Iuris Canonici war bis 1983 eine kirchenrechtliche Trennung zwischen den „alten Orden“, *i. e.* monastische Orden und Regularkanoniker und den später gegründeten Kongregationen vorgesehen. Siehe dazu G. BIER, Einführung in das Kirchenrecht. In: Cl. P. SAJAK (Hrsg.) Praktische Theologie. Modul 4, Paderborn 2012, 133–135. – U. RHODE, Kirchenrecht. KST 24, Stuttgart 2015, 26, 47–49.

² Bereits im 8./9. Jh. wurde auch die Bezeichnung Austria für die östlichen Teile des Frankenreichs gebräuchlich. Vgl. J. B. FREED, Das zweite österreichische Millennium: Berufung auf das Mittelalter zur Schaffung eines österreichischen Nationalbewusstseins, MGSLk 137, 1997, 279–282.

³ Der Vorgänger Leopolds I., Markgraf Burkhard, war ein naher Verwandter des altbayrischen liutpoldingischen Herzogshauses und mit einer Schwester, der Herzogin Judith, vermählt. Siehe G. SCHEIBELREITER, Die Baben-

delt es sich vor 971 um das Gebiet östlich der Enns und umfasst den heutigen Bezirk St. Pölten und die Wachau. Dies war der Auftakt für eine 275 jährige Herrschaft der Babenberger über Ostarrichi, das erstmals 996 in einer Schenkungsurkunde Kaiser Otto III. als Gebietsbezeichnung Erwähnung findet.⁴ In dieser Urkunde wird die Abtretung einiger Besitzungen in einem Gebiet, das in der Volkssprache als gegen Osten gelegen bezeichnet wird (*in regione vulgari vocabulo Ostarrichi in marcha*)⁵, an den Bischof von Freising bestätigt.⁶

Die Herkunft der österreichischen Babenberger, die erst in der *Chronica*⁷ des Bischofs Otto von Freising (1112–1158) so bezeichnet werden,⁸ lässt sich auf den, mit den Liutpoldinger verschwägerten ostfränkischen (*nobilissimus Francorum comes*) Markgrafen Adalbert († 906) zurückführen.⁹ Ein Beleg dafür ist die Bezeichnung „alte Babenberger“, die sich auf seinen Herrschaftssitz Domberg zu Bamberg bezieht.¹⁰

Nach einem Sieg über die Magyaren 991 gliederte Leopold I. den Wienerwald in die „marchia orientalis“¹¹ ein. Trotzdem war das babenbergische Territorium zu jener Zeit noch recht klein (Abb. 1). Im Norden erstreckte es sich bis Hardegg, im Osten bis zum Wagram und im Süden bis zum Voralpenland. Leitha, March und Thaya wurden Grenzflüsse. Bäuerliche Siedler rodeten das Gebiet, bauten die Infrastruktur aus und erweiterten dadurch den Siedlungsraum.¹²

berger: Reichsfürsten und Landesherren. Wien – Köln – Weimar 2010, 72. – E. ZÖLLNER, Die Dynastie der Babenberger. In: J. GRÜNDLER (Hrsg.), Niederösterreichische Jubiläumsausstellung 1000 Jahre Babenberger in Österreich Stift Lilienfeld, 15. Mai bis 31. Oktober 1976 (KNÖLM N. F. 66). Wien 1976, 9. – K. LECHNER, Die Babenberger: Markgrafen und Herzöge von Österreich 976–1246. VIÖG 23, Wien – Köln – Graz 1976, 34.

⁴ Das Original wird im bayrischen Hauptstaatsarchiv München aufbewahrt. Vgl. E. BRÜCKMÜLLER, P. URBANITSCH (Hrsg.), ostarrichi – österreich: Menschen, Mythen, Meilensteine. Österreichische Länderausstellung 996–1996 (KNÖLM N. F. 388). Horn 1996, 437.

⁵ Zum Originaltext der Schenkungsurkunde siehe G. H. PERTZ (Hrsg.), MGH.DI 3. Hannover 1872, Nr. 232.

⁶ Bereits ein Jahr zuvor wird in einer Urkunde des Kaisers an Freising auf die Lage hingewiesen, 30 Königshufe an der Ybbs (*i. e. Neuhofen*) und mit „in comitatu heinrici comitis filii Luitpaldi marchionis“ der Name Heinrich I. erstmals erwähnt. Siehe H. APPELT, Das Herzogtum Österreich. In: A. M. DRABEK, R. G. PLASCHKA (Hrsg.), Österreich im Hochmittelalter (907 bis 1246). VKGÖ 17, Wien 1991, 271–330, bes. 289. Es handelt sich hiermit um die älteste Nennung für den niederösterreichischen Raum. Vgl. LECHNER 1976, 58.

⁷ Lib. VI, c.15 – T. WIEDEMANN, Otto von Freysingen nach seinem Leben und Wirken: ein historischer Versuch. Freising 1848, 152.

⁸ In Weiterführung der Herleitung von Otto von Freising, dem fünften Sohn Leopold III., gehen österreichische Quellen ab dem 14. Jh. von einem „nobilissimo comite Babenbergensi de genere Francorum“ aus. Vgl. H. PEZ (Hrsg.), MGH.SRA 1. Leipzig 1721, 296, 572 [De fundatoribus huius nostri monasterii Mellicensis].

⁹ LECHNER 1976, 40–42.

¹⁰ F. GELDER, Neue Beiträge zur Geschichte der „Alten Babenberger“. BSFDG 1, Bamberg 1971, 27.

¹¹ Diese Benennung Österreichs stammt von Otto von Freising (12. Jh.). Frühere Bezeichnungen ab 998 waren u. a. *pago* (Gau) *Osterriche*, *in orientali regnu*. Vgl. O. FRASS, Die Namen der österreichischen Bundesländer, ihr Ursprung und ihre Bedeutung, ZHVSt 63, 1972, 21–48, bes. 23–24.

¹² K. GUTKAS, Das Land Österreich zur Zeit der Babenberger. In: GRÜNDLER 1976a, 26–37.